

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Ypslopp 12 Uhr
Carl Geyers

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrancirte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.
Ankündigungen, (Anzerate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
Spaltzeit ober deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 3 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr.
berechnet.

Nr. 20. Waidhofen a. d. Ybbs, den 17. Mai 1890. 5. Jahrg.

Einladung zur Bezugserneuerung.

Mit 1. Mai begann ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs.“ Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, um Unterbrechungen in der Zusendung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugserneuerung.

Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“

Die „Niederösterreichischen Volksbildungs-Blätter.“

Von Sieben Tücht.
Es ist endlich an der Zeit, nachzugehen, ob und inwieweit der N.-ö. Volksbildungsverein seit seinem vierjährigen Bestande das bei seiner Gründung gesteckte Ziel im Auge behielt. Was wurde von all dem, was die Hauptleitung versprochen, bis heute in die That umgesetzt?
Ueber Erziehungslehre brachten die „N.-ö. Volksbildungsblätter“ bis jetzt 44 Aufsätze, so unter anderen: Bildungsideale (Dr. Hannak), Volksbildung und Bauernstand; Was das Volk liebt, für Mütter; Landmann, wach auf! (Selbenegger); Etwas vom Bilderbuch; Was soll unser Sohn werden? Zur Hausliteratur; Verschönerung des Familienlebens durch Gesang; Zur Pflege des Volksgefanges; Gegen den Prämieschwandel bei den Betrieben von Druckschriften: Schulgärten (Langauer); Handfertigkeitsunterricht (Kaufner); Schulwerkstätten für Bauernknaben; Die Wunder der Organisation (Egon); Wo viel Licht, ist auch viel Schatten (Egon); Fortbildung der Mädchen; Koch- und Haushaltungsschulen (K. Migerka); Ausbildung der Arbeiterinnen für den Hausfrauenbedarf; Die deutsche Volksschule im 18. Jahrhundert: Die Schule (2 Aufsätze); Lebensregeln; Kindergärten; Wie Kinder das Lügen lernen (Paulusch); Ueberbürdung der Jugend zu Hause (Egon); Verlorene Kindheit; An die Eltern; Bedeutung der Säuglinge; Häusliche Erziehung; Unpünktlichkeit; (J. Dungen); Briefe an eine Mutter; Segen der Volksbücherei; Die Operette, ein Herrbild der Kunst; Vom Studieren; (Wichner); Bilder und

Bildung (Wichner); Briefauffchriften (Wichner); Unterwegs mit dem Mittagessen; Der Aufwand in Todtentränken.
Von der Körperpflege handeln: Wichtigkeit der körperlichen Übungen; Blattern und Juckpusteln; Anweisung zur möglichen Hintanhaltung der Verbreitung von Diphtheritis und Scharlach. — Auf die Wichtigkeit der Pflege der Muttersprache zielen: Wenn man nicht deutsch kann (Wichner); Sprecht deutsch; (E. Fels); Sprachreinigung. — Um die Volkselectüre in ein gesundes Geleise zu bringen, veröffentlichte die Hauptleitung Ende 1887 ein Verzeichnis empfehlenswerter Bücher und Schriften für Volksbibliotheken; zudem bildet der „Führer auf dem Büchermarkt“ eine ständige Rubrik der Volksbildungsblätter. — Ende October 1889 waren vom Vereine 48 Volksfreiübungen errichtet; bis eben dahin waren auf dem Lande 64 Vorträge abgehalten worden. Bis jetzt fördern 18 Zweigvereine durch selbstständige Thätigkeit die Bestrebungen des Hauptvereines. — Die Blätter enthalten außerdem einen ausführlichen Lehrplan für landwirtschaftliche und für gewerbliche Fortbildungsschulen.
Geschichtliches enthalten: Prinz Eugen von Savoyen; Das Unglück Heidelbergs; Aus der Leidensgeschichte des Waldviertels; Andreas Hofer; Anna von Aufsee (Kofegger); König Georg III. von England als Schulmeister; Wie ein Bäckerjunge 1683 Wien verließ; Maria Theresia; Max Josef I. von Bayern; Radesky; Kronprinz Rudolf u. a. Die Blätter enthalten ferner viele Biographien; die Geschichte des Stiftes Melk; Etwas von Lissa; Eine Schilderung des Walthersfestes (August 1889) bei Gossensau; Eine Fahrt nach Bayreuth u. s. w.
Auf die Staatskunde beziehen sich: Landsturm-katechismus; Postparcassa; 3 neue Culturerscheinungen als neue Hoffnungsterne; Genossenschaftswesen in Oesterreich; Etwas vom deutschen Recht; Das neue Bauernrecht.
Allgemein socialen Inhaltes sind: Läst sich die Armut aus der Welt schaffen? Herabsetzung des Eisenbahnfahrpreises; Sittverwilderung und Verbrecher-Ansiedlungen; Billige und zweckmäßige Heimstätten für Minderbegüterte; Was versteht man unter Wert? Arbeitergärten; Wie man den Bauer zum Lesen bringt; Ueber den Verkehrsaufschwung infolge des Personenpostens; Was man mit täglich ersparten 10 Kreuzern unternehmen kann; Arbeiter-Ansiedlung in Wilhelmsthal; Erfolglosigkeit des Strikes, u. v. a.
Mit gewerblichen Fragen befassen sich u. a.: Nähmaschine; Handwerkerbilder aus der guten alten Zeit; Was fordert man von einem Geschäftsmanne? Der Telegraph im Eisenbahnzuge; Ein Wort für unseren Gewerbe-

stand; Fleisch-Extrat; Die Wunder des Verkehrs (s. Bild); Anwendung von Elementarkraft für Kleinbetrieb; Gewerbe und Kunstgewerbe; Ein Blick in den Fabriksbetrieb; Zeitmesser und künstliche Uhren; Arbeitsstätten der Gewerbetreibenden; Frauen- und Kinderarbeit in der Industrie; Wird das Telephon den Telegraphen verdrängen? Die bürgerliche Wohnungseinrichtung und der Einfluß der Ausstellungen auf dieselbe; Wie in Nürnberg die Kleinmeister mit Wasserkraft arbeiten; Immer noch mehr aus Papier; Ein Hammer aus Amerika; Lehrlingsheim in Wien; Der deutsche Kaufmann in Mexiko; Kleinmotoren; Winke für die Arbeiter; Der Eiffelturm.
Zur Belehrung aus Landwirtschaft dienen besonders viele Aufsätze, so: Zusammenlegung der Grundstücke; Der Credit des Kleingrundbesizes; Der Lustkreis und der Landmann; Wie kann der Not des Kleingrundbesizes gesteuert werden? Ueber Kellereiwirtschaft; Schutz dem Walde; Vertliche Wetterpusterei; Landmann, rechne; Thierärztliche Curpusterei; Die Winterfütterung; Die Hagelei; Die Sparcassen des Landwirthes; Ein Wort an unsere Obstküchter; Was soll sich der Landmann aufschreiben? Ueber das Bepflanzen oder Stellen (Waldblößen); Holzwohle als Ersatz für Waldstreu; Pflege der Arbeitsthiere; Ueber Obstverwertung; Neue Verwertungsart der Milch; Das Jahr des Landwirthes; Vom mähelg Volk der Bauern; u. s. w.
Eine Verbreitung des Wichtigsten aus der Gesundheitslehre wollen erwecken folgende Aufsätze: Nervosität und Alkohol; Das Austrocknen der Wohnungen; Pasteurs Schutzimpfungen gegen die Tollwuth; Cholera-Instruction; Zur Bekämpfung der Branntweinpest; Volksschmerz und Volkskrankheiten; Branntwein und Wehrkraft; Eine gesundheitliche Musterstadt (Pulmann bei Chicago); Oeffentliche Badeanstalten verschiedener Völker; Einige Rathschläge zur Erhaltung der Gesundheit; Ein neues diätetisches Getränk gegen Blutarmuth; Unsere Nahrungsmittel und ihre Fälschungen; Wie alt kann der Mensch werden? u. a. m.
Es erübrigt nun nur mehr zu sehen, ob die W.-ö. Bl. während der 4 Jahre auch des Anregenden genug gebracht haben. Es finden sich Proben von netto einem Duzend Poeten. — Von ersten Erzählungen werden 31, von heiteren 48 gezählt; für die Trefflichkeit des Gebotenen bürgen die Namen Kofegger (6), Wichner (11), K. Migerka P. Hebel, J. Gotthelf, M. Jokai, Egon, E. Marriot, Eckstein, Pözl, Schögl, Freunthaller, Peter (beide Pösterer sind Lehrer); auch der Verfasser der deutschböhmischen Geschichten vom Pfarrer „Hockwanzel“ ist Lieferant. Volksschreibe, die Lust und Zeug zum Vorlesen an Bauernabenden in sich füh-

Pensionirt!

Eine Skizze aus dem Soldatenleben.
Von Oscar Teuber.
(Schluß.)
„Verdammte Zeitungsschreiber“, brummt eben der Oberstleutnant und wirft seinem Oberst-vis-à-vis über den sanftesten Leitartikel hin einen grimmigen Blick zu; „Lügen wie gedruckt die Kerls! Da raisonniren sie über die neuen Gewehre und sind ihr Lebtag noch nicht den Schuß Pulver wert gewesen, den sie niemals gerochen haben!“ Ein dumpfes Grollen des Einverständnisses kommt von der Obersten-Festung herüber, und eine Dampfvolke, als hätte dort eine Bombe eingeschlagen, hüllt die Vorderfront seiner „költnischen Zeitung“ ein. . . . „Darf ich bitten, Herr Oberstleutnant“, flüstert in diesem Moment ein zarter Bilingling mit dem freiwilligen-Bordchen an der Blouse von Belgier-Infanterie und streckt seine Händchen gegen die Leipziger Illustrierte aus, welche in der äußeren Verschanzung des Obersten „überkomplet“ liegt. Da erhebt der ganze Zeitungsberg in seinen Grundvesten. „Sehen Sie nicht, junger Mensch, daß ich lese. . .“ „Aber gerade diese. . .“ „Gerade diese, Alles lese ich, und so ein Selbstschnabel wird mir nicht die Zeitungen aus den Händen reißen! Weiß überhaupt nicht, wie das heutzutage zugeht bei die Regimente! Zu meiner Zeit, wo man freilich diese Sorte von sogenannten Soldaten noch nicht erfunden hatte, hätte ein k. k. Kadet-Gemeiner nie und nimmermehr die Zeit gefunden, in den Caféhäusern herumzulungern, anstatt in der Kaserne ein nutzbringendes Dasein zu führen. Werden uns schon noch überzeugen, ob sie unsere Feldzüge retten, diese bebrüllten, geschneigelten und gebügelten Universitätsjoldaten!“

Der Einjährige, den seine Reglements-wissenschaft noch in einiger Unklarheit über das Benehmen von Personen des Soldatenstandes gegenüber pensionirten Caféhäuser-Vorgesetzten gelassen hat, hat mittlerweile einen respectvollen Rückzug angetreten, und unter leisem Grollen verzieht sich allmählich das Ungewitter in der Oberstleutnants-Burg.
„Marquer, den Militar-schematismus!“ ruft es drüben von der Majorsseite her, und der dienstbereite Caféhäuser-sklave, der auf diesen Befehl seit einer Stunde ahnungsvoll gewartet hatte, schleppte das militärische Evangelium ergebenst herbei. Daran erkenne ich meinen L-ic. Ja, er ist es wie anno dazumal, nur noch etwas vertrockneter und verbissener. Mit gewohntem Ingrimm überschlägt er die Feldzeugmeister-, Feldmarschall-Lieutenants- und Generalsseiten, und langtmäßig befaßtigt, bei den Obersten an. „Da schau Dir einmal an, Herr Oberst, den Streben an. Der Kerl war noch bei der Milchflasche, als unser Einer schon seine Kompagnie kommandierte. Heute sitzt er als Oberst in Wien und sieht unser Einen über die Achsel an, wenn man ihm in die Quere kommt. Und wenn's mit rechten Dingen zugienge, wäre ich heute sein Divisionär! Weiß auch gar nicht, warum ich mich jeden Tag mit dem verteuften Zeug da in die Seele hineingieße. Man kommt ja vor lauter gedruckter Ungerechtigkeit zu keinem vernünftigen Lesen. . .“ Und wuthentbrannt klappt der Herr Titular-Major des Ruhestandes das Buch dort zu, wo die verhassten grünen Federbüsche am üppigsten wachsen.
Das ist der richtige Moment für unser Wiedersehen. „Herr Major“, tönt es flötend von meinen Lippen, und der alte Krieger, der eben ein Kapital-Donnerwetter gegen einen zudringlichen Zeitungsräuber loslassen wollte, liegt weinend in meinen Armen. „Also hast mich nicht vergessen, alter Schwede, in diesem gottverlassenen Pensionistenneest, wo man

beim dritten Schritt über einen Feldherrn stolpert! Meine Herren. . .“ folgt die officielle Vorstellung der Tischgenossen „und nun komm und laß Dich einweißen in das erhebende Tagewerk eines zum Ruhestand verdamnten Soldaten.“
Und ich lerne es kennen, gründlich kennen, dieses Tagewerk. In aller Gottesfröhe, wenn in den Kaserne die schöne Melodie der Tagreveille zu den Fenstern hinaufgeblasen wird, vollzieht der Herr Major d. R. in süßer Rück-erinnerung an die selige Aktivitätszeit die erste Umdrehung auf seinem üppigen Ruhestandslager und schlummert behaglich weiter in dem herrlichen Bewußtsein, daß „von ihm aus alle Exzerzierpläge der Satan holen kann“. Um die siebente Stunde erhalten die Sperlinge des Schloßberges aus seiner mildthätigen Pensionistenhand ein delikates Körnerfrühstück, um die achte Stunde beginnt das offizielle Frühstück mit Zeitungsbegeleitung und endet nicht vor der elften. „Und alle diese Unsinne muß ein alter Soldat zusammenlesen!“ jammert er und erleichtert sein gepreßtes Herz durch eine Generalkritik aller im Laufe seiner Ruhejahre angesammelten und sorgfältig verbuchten „Lächerlichkeiten“, die sich ohne seine rettende Intervention auf dem gesamten Gebiete der hohen Politik und des Heerwesens vollzogen haben. Verständnißmäßig drückt er die Hand aller Kameraden unterschiedlicher Pensionierungs-Jahrgänge, die sich zur gleichen Zeit die gleiche kritische Erholung gönnen und beschließt sein gefundenes Morgenraisonnement bei einem abonirten Diner, das von der Suppe bis zum Emmenthaler keinen „Scheinkreuzer“ werth ist und nach seiner vom Zahlkellner ehrfurchtsvoll quittirten Versicherung gerechterweise den Hundenvorgeworfen werden sollte. Da es sich übrigens siebenmal in der Woche ohne ernste Schädigung seiner dem Staate so kostbaren Gesundheit wiederholt, schliefet der Wirth nach wie vor die Bestien von dem Abonnement aus und

len, wollen kühn zugreifen: Nieten werden sie nicht ziehen. Und wenn noch mehr von J. Wichner gelüftet, der lasse sich dessen „Araunwurzel“, den köstlichsten vernewerten P. Hebel kommen. — Der Inhalt unseres großen Nationalpos Parisial ist nicht die letzte Zierde dieser Blätter. — Gegen den Aberglauben kämpfen 3 Aufsätze an: „Die Zeit der Wunder“; „Das Geheimmittel“ und „Ein aufgelöstes Räthsel“. — Endlich fehlt es nicht an Räthseln und Charaden, wie denn auch die die Stirn jedes einzelnen Blattes bekränzenden kerndeutschen Kraftsprüche unserer Lieblingsdichter ein charakteristisches Merkmal der „N.-ö. V.-Bl.“ sind.

Und das Facit? Nur ein sogenannter „Beißerich“ wird daran nergeln, daß bis jetzt von Fischzucht und Jagd, von Blumen und Gemüsezucht, von Wiesenkultur und Gistpflanzung, von Electricität und menschlicher Gewandung noch nicht die Rede war. Jeder billig Denkende kann nur staunen über die vornehme Auswahl, über die Einsicht, über den rastlosen Fleiß, über die Selbstlosigkeit jener Männer die mit bewundernswerther Liebe und Ausdauer das Gute um des Guten willen, das schöne Werk zum Besten der breiten Volksschichten geschaffen. Gott erhalte ihnen die Lust zu so volksfreundlicher Arbeit! Mögen immer frische Kräfte an die Stelle erlahmter zuströmen! Der N.-ö. Volksbildungsverein aber wachse und gedeihe!

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Das Leichenbegängnis** der so plötzlich verstorbenen Frau Elise v. Reichenaue fand am 11. d. statt; die großartige Betheiligung an demselben gab Zeugnis von der allgemeinen Theilnahme und von der Achtung, deren sich die Verstorbene in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut hatte.

**** Männergesangverein.** Das zweite festungsmäßige Concert des hiesigen Männergesangvereines wird in der zweiten Hälfte des Monats Juni als Gartenliedertafel abgehalten werden. Im Laufe des Juli beabsichtigt hierauf der Verein ein außerordentliches Concert zu Gunsten des Clavierfonds zu veranstalten.

**** Deutscher Nationalverein.** Die diesjährige Hauptversammlung desselben findet Mittwoch, den 21. Mai, abends 8 Uhr im Hotel In für statt.

**** Schützenausflug.** Sonntag, den 8. d. veranstaltet ein aus Mitgliedern des Fenerschützenvereines gebildetes Comité einen Ausflug nach Oberland, verbunden mit einem kleinen Freischießen. Zu diesem Ausfluge ist Jedermann freundlichst eingeladen, und werden zur Bequemlichkeit der Theilnehmer Wagen von Waidhofen nach Oberland verkehren. Dieser Wagenverkehr findet statt: um halb 12 Uhr Vormittag, 1/2, 1/2 und 2 Uhr Nachmittags vom Hotel In für aus. Ferner sind Tour- und Retourkarten zu haben, erstere zu 35 kr. und letztere zu 50 kr. — Theilnehmern sei auch die beruhigende Versicherung gegeben, daß der Oberländer Schützenwirth, Herr Forster, für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt hat, so daß nicht zu fürchten ist, daß etwa bei einer größeren Betheiligung manche „leer“ ausgehen.

**** Landwirtschaftliches.** Dem hiesigen landwirtschaftlichen l. k. Bezirksverein ist es geglückt, aus dem alljährlich für den Ankauf von Subventionsstieren zur Verfügung stehenden Mitteln der l. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien einen solchen Stier zur Hebung und Veredlung der Rindviehzucht im Bezirke Waidhofen a. d. Ybbs zu erhalten. Es wurden von den Bezirksvereinen und Casino's Niederösterreichs im Ganzen 189 Gesuche um Stiere eingereicht, wovon 115 Berücksichtigung fanden, darunter auch das Gesuch des Waidhofener Bezirksvereines.

**** Die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung** wurde programmgemäß am 14. d. vom Kaiser eröffnet, und trotz des Regenwetters gestaltete sich die Feier sehr imposant. Hr. Güterdirector L. Pra sch aus Waidhofen wohnte als Mitglied des Ausstellungs-Comites der Feier bei. Unter den vielen interessanten Objecten der forstwirtschaftlichen Ausstellung nimmt auch die trefflich arrangierte, von der Herrschaft Waidhofen und G a m i n g

ausgestellte Gruppe „Hochjagd“ einen hervorragenden Platz ein. Ferner hat bei dieser Ausstellung auch Herr Johann Bönisch, Bildhauer und Kunstschüler hier, eine recht nett zusammengestellte Gruppe von geschnittenen Thierköpfen ausgestellt und ist demselben ein recht guter materieller Erfolg zu wünschen.

**** Verichtigung.** In der Notiz „Genossenschaftliches“ in der letzten Nummer schlich sich ein unliebsamer Druckfehler ein, es soll nämlich in dem Ausweise der Baugenossenschaft heißen: es bleibt ein Cassarest von 192 fl. 11 kr., aber nicht 22 fl. 40 kr.

**** Ein renitenter Spängler.** Sonntag, Abends 7 Uhr, wurde der Spänglermeister Herr Schindelarz von dem bei ihm in Arbeit stehenden Gehilfen Schmidt um Lohnerhöhung angesprochen, welche auch theilweise zugesagt wurde; mit dieser Zusage aber noch nicht zufrieden, verlangte der Gehilfe die sofortige Entlassung, welche Herr Schindelarz nicht bewilligte, sondern eine 14-tägige Kündigung bestimmte, womit der Gehilfe aber nicht einverstanden war, sich grober Ausdrucksweise bediente und schließlich dem Meister einen Stoß versetzte, so daß dieser zu Fall kam und sich eine größere Wunde am Hinterhaupte zuzog. — Der renitente Gehilfe, welcher ein Bursche von 19 Jahren ist, wurde sofort verhaftet und dem l. k. Bezirksgerichte eingeliefert, wo er seine verdiente Lohnerhöhung bekommen dürfte.

**** Trabersport.** Am 4. Tag (11 Mai) des jetzt in Wien stattfindenden Trabfahrens siegte bei dem mit dem Staatspreis von 2000 fl. ausgestatteten Heatsfahren abermals Herr Sid d i n g s 3-jähr. Fuchshengst „King Wilkes“ ganz unangefochten in beiden Heats (3 M. 5 S. und 3 M. 7 S. auf 1609 Meter). — Ein drittes Pferd des genannten Sportsmanes, der Fuchshengst „Pancoast“ nahm am 5. Tage (13 Mai) beim Fahren für Zweijährige (1100 M., 1000 fl.) die Führung und siegte in 2 M. 2 S. mit großer Ueberlegenheit. — Am 6. Tag (15. Mai) siegten zwei seiner anderen Pferde, und zwar im Handicap für Zweijährige (800 fl., 1100 M.). Die Rappstute „Nortaine“ in 2 M. 21 S. und beim „Cisleithanischen Handicap“ (1000 fl. 2200 M.) der braune Hengst „Waidhofen“ mit 150 M. Borgabe in 4 M. 14 S.

**** Ein unfreiwilliges Bad.** Ein Herr kam unlängst auf einem Spaziergange zwischen Windhag und Sonntagberg in eine Mühle, welche zugleich ein Gasthaus ist. Während er sich dort gut amüßte, kam per Wagen sein Freund dort an und dieser beredete den Herrn, mit ihm Abends nach Waidhofen zu fahren. Er war damit gleich einverstanden, und sie fuhrten Abends fort. Was mußten aber beide während dieser Fahrt auf der schlechten Gemeindestraße aushalten! Eine Feder ist nicht im Stande, dieses schildern zu können. Nur eines sei erwähnt. Einmal glaubten beide, es sei doch ein schnelleres Fahren angenehm. Doch wie tauschten sich beide. Auf einmal ein Stoß, ein Ruck — der Wagen lag im Gebüsch am Dachesrande — der gute Bräunl lehnte daneben an einem Baum — der Herr lag in voller Länge auf einem Bloch, wie sie längs der Straße bis tief hinein in dieselbe liegen — und der lustige Freund patzte, stuchend und scheltend aus dem Bische heraus. — Wäre ein Geländer gewesen, so wäre dieses nicht geschehen. So aber gibt es kein Geländer, keine Straßensteine, keine Anschotterung. Da geht einem doch die Geduld aus, wenn man so zerschlagen und zerschunden heim kommt. Wofür zahlen denn die betreffenden Gemeindeangehörigen Straßenumlagen? Die Gemeinde könnte es doch sich angelegen sein lassen, mehr für die Straße zu sorgen. Muß vielleicht zuerst ein wirklicher Unglücksfall geschehen, um durch den Schaden erst klug zu werden?

**** Die neuen Briefmarken.** Binnen Monatsfrist werden die neuen Briefmarken ausgegeben, welche auf einem saferigen Papier, ähnlich jenem der neuen Staatsnoten, gedruckt sein werden. Da die neuen Marken auf höhere Beträge als bisher lauten werden, — es wird Marken zu 2, 3, 5 kr., 15 kr., 20 kr., 50 kr., 1 fl., 1 fl 50 kr., und 2 fl. geben — um zur Frankirung für Pakete dienen zu können, mußten besondere Vorkehrungen getroffen werden, um deren Nachahmung zu verhindern.

„Nun . . .“ stottert verlegen der Grimmige; „Man hört doch sozusagen etwas von der Geschichte! . . .“

„Und wir gehen doch ins Theater, so wie die Faule mit Zeitungsbegleitung, Generalkritik u. s. w. absolviert ist. — Ic der Wütherich wird von Akt zu Akt sanfter; im dritten lächelt er bereits verschämt, und nach dem dritten meint er noch verschämter: „Spielen anständiger, als man's in dem Nest erwarten sollte, die Teufelskerl's! Wenn's mit den Monaten zusammengeht, versuch ich's noch einmal mit der Geschichte!“

Nach der „Geschichte“ speisen wir außer Abonnement, und der Grimmige schmunzelt. „Einen Schematismus haben's auch in dem Beisel“, murmelt er vergnügt und vergönnt allen wirklichen Majoren das Leben. Am zweiten Abend begnadigt er die Oberstlieutenants, und am dritten scheiden wir unter Thränen, nachdem er reumüthig eingestanden, daß man denn doch noch was anderes anfangen kann in dem „Neste“, als sich eingraben lassen in die kühle Erde. Ich drücke ihm gerührt die Hand und verspreche ihm mit heiligen Eiden, mich pensionieren zu lassen, so bald es meine gestrenge — Gattin befiehlt. Dann dampf' ich per Eizug nach Pensionopolis und theile mit ihm das karge Brot und das kritische Dasein des Ruhestandes. Der grünlte Federbusch ist nichts gegen das grüne Paradies der Pension!

**** Briefe in Eilgutsendungen.** Die Geschäftswelt wolle wir hiermit aufmerksam machen, daß der Brauch, den Eilgutsendungen offene oder auch verschlossene Briefe beizufügen, nach den bestehenden Bestimmungen nicht erlaubt ist. Da das l. k. Postämter hierin eine Benachtheiligung seiner Interessen erblickt. Da nun solche Pakete, welche z. B. nach Wien bestimmt sind, dortselbst wegen der Verzehrungssteuer geöffnet werden, so muß die Behörde einschreiten. Die Folge ist die vorläufige Beschlagnahme des Briefes — auch ganz kurze Mittheilungen, Rechnungen u. s. w. sind darunter verstanden — und die Einleitung des Strafverfahrens. Da sich diese Fälle, welche außer der Gebührenstrafe noch andere Nachteile nach sich ziehen können, in der letzten Zeit sehr stark mehrten, so ist wohl anzunehmen, daß hier eine Unkenntnis der Bestimmung mit obiger Bestimmung vorliegt. Wir machen daher heute darauf aufmerksam und warnen die Absender von Eilgutsendungen, der Sendung irgend welche briefliche Mittheilung beizulegen.

Eigenberichte.

Scheibbs, 15. Mai 1890. (Theater-Saison. — Festsconcert. — Lehrerverein. — Ehrung.) Am 4. d. beendete unsere Dilettanten-Gesellschaft, welche aus Mitgliedern des Vereines „Geselligkeit“ zusammengesetzt war, mit dem 4-actigen Schwanke „Die gold'ne Spinne“ von Schönthan ihren Vorstellungs-Cyclus im Abl-Saale und ernete im Verein mit dem Hausorchester wie bei früheren Aufführungen, deren insgesammt 7 stattfanden, und bei welchen 17 Stücke zur Darstellung gelangten, reichen Beifall. Hoffentlich geht der Sommer nicht ohne solche Unterhaltungen dahin, wiewohl derartige Veranstaltungen in der Festsalle mit größeren Schwierigkeiten verbunden sind. — Das an dieser Stelle schon mehrfach erwähnte, am 26. ds. stattfindende Festsconcert in der nun sthylloll und schön gemalten Festsalle dürfte alle bisher in diesem Fache geleisteten Unterhaltungen, an denen das musikliebende Scheibbs nicht arm ist, in orchesteraler und vocaler Beziehung übertreffen, und sieht man nicht nur einer zahlreichen localen, sondern auch einer großen Betheiligung aus der Umgebung und auch aus größerer Entfernung entgegen. — Pfingstdienstag den 27. d. findet im Schulhause zu Scheibbs die constituirende Versammlung des Bezirkslehrervereines „Scheibbs“ mit folgender Tagesordnung statt: a) Constituirung der Versammlung; b) Bericht der Proponenten und Statutenbekanntgabe; c) Einigung bezüglich der zu bildenden Clubs; d) Wahl der Vereinsleitung; e) Einzahlung der Mitgliedsbeiträge und f) Anträge und Urfälliges. — Der niederösterreich. Gewerbeverein verlieh in seiner am 9. Mai d. J. abgehaltenen General-Versammlung dem Werkführer der Fabrik Gaismayr und Schierhagl, Herrn Anton Wintersberger, die silberne Vereinsmedaille.

Neumarkt, 15. Mai. (Vom Erlaufthal.) In Köhrapoint bei Erlauf brach am Montag, den 12. d. bei herrschendem starkem Ostwinde Feuer aus, welches binnen einigen Stunden neun Bauernhöfe in Asche legte. Das Feuer griff so rasch um sich, daß nicht einmal sämtliches Vieh gerettet werden konnte. Ein Paar Pferde und 6 bis 8 Stück Rinder wurden ein Raub der Flammen. Leider konnte die Feuerwehr wegen Mangels an Wasser dem Flammen nicht Einhalt thun.

Verschiedenes.

— **Das Markenschutzgesetz** vom 6. Jänner 1890 tritt am 19. d. M. in Wirksamkeit. Der Inhalt des Gesetzes ist unseren Lesern bereits im Wortlaut bekannt.

— **Volksbildungsverein.** Unter zahlreicher Betheiligung von Delegierten aus allen Theilen Niederösterreichs fand am letzten Sonntag in Horn die Jahreshauptversammlung des Allg. n.-ö. Volksbildungsvereines statt. Die Zahl der Mitglieder ist auf 7075, die der Zweigvereine von 7 auf 18 gestiegen; die Einnahmen betragen 9952 fl. Der Verein besitzt 61 Volksbibliotheken und hat im abgelaufenen Jahre 200 Vortragsversammlungen (164 in Wien, 36 auf dem Lande) abgehalten. Die allen Mitgliedern unentgeltlich zugehenden „Niederösterreichischen Volksbildungsbilätter“, über deren reichen, trefflichen Inhalt wir heute an anderer Stelle einen Ueberblick geben, sind seit Gründung des Vereines in 433.560 Stück vertheilt worden. In Krems wurde eine Fortbildungsschule für Mädchen errichtet. — Nach der Versammlung fand ein animiertes Bankett statt.

— **Ein glückliches Land.** Die Staatsschulden der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat im Monat April um 7,636.900 Dollars abgenommen. Im Staatsschulden befinden sich am Ende desselben Monats 632,254,790 Dollars!

— **Auf zum Turnplatz!** Was erquidit und erfrischt die arbeitsmüden Glieder? Ist's träge Ruhe in dumpfer Stube, ist's allein Speis und Trank oder gar vielleicht ein gemüthliches Pfeischen? Nein! Was ist es also? Sich regen und bewegen in süßer, freier Gottesluft! Darum hinaus ins Freie! — Was frischt den Geist auf, erheitert das Gemüth und regt zum Frohsinn an? Geselligkeit und gleiches Streben! Wenn der heiße Tag voll Arbeit hart an der Gesundheit zehrte, das Mark verdochnete, die Sehnen erschlaffte, dann soll der Abend unserer Gesundheit geweiht sein. Wir wollen versuchen, uns Frische und Schwungkraft des Geistes und Körpers zurückzuerobern im heiteren, geselligen Bewegungsspiele, im fröhlichen Neben unserer Kraft

risirt eine erneute Donnerrede seines liebenswürdigsten Gastes.

Ich speise natürlich „außer Abonnement“ und finde die „Stadt Trieste“ und die ganze Stadt über alles Lob erhaben. „Natürlich“, ruft wüthend der Freund vom Ruhestande, wenn man einmal in das Nest hereinkriecht, ist es das reinste Paradies, aber leben muß man drin, dann. . .

„Ja, aber warum lebt's Ihr denn eigentlich drin?“ wage ich schüchtern anzufragen.

„Das reinste Bzurteil! Man will doch einmal angenehm und theilnahmepoll begraben werden!“

Um seine fatalen Gedanken vom kühlen Friedhofe in angenehmere Gefilde hinüberzuleiten, spreche ich das Wort „Theater“ aus. „Am Gotteswillen, Du wirst Dir doch nicht den Abend verschandeln? Bei uns geht kein vernünftiger Mensch ins Theater. Wüßte auch nicht warum. Miserabel ist ja doch die ganze Bande, kein anständiges Stück das ganze liebe Jahr. . .“

„Die wilde Jagd“, „Der Zigeunerbaron“ lese ich noch schüchtern. „Es hat freilich schon Besseres auf der Welt gegeben, aber schließlich siehst Du in Wien dergleichen auch in den besten Häusern. Müßt traurige Erfahrungen gemacht haben auf künstlerischem Gebiete?“

„Ich? Wüßte nicht, wie so? Mich bringt man nicht mit vier Pferden in einen dieser Museenställe!“

„Ja, aber woher weißt Du denn eigentlich von all' diesen Schandthaten Euer Theaterdirectoren?“

und Gewandtheit. Drum, wer noch Muth hat, um geistige und körperliche Gesundheit zu ringen, der wandle, wenn der Abend naht, ins Freie, an dem Tag, wo Turnübung ist, aber auf den Turnplatz!

— **Sinf und fest.** Wie junge Damen im 15. Jahrhundert den Tag zubrachten, zeigt ein Tagebuchblatt, das Elisabeth Woodrille, Wittve Johann Greys, die 1465 mit dem König Eduard IV. von England vermählt wurde, kurz vor ihrer ersten Verheirathung niedergeschrieben hat: „Montag, 9. März. Um 4 Uhr Morgens aufgestanden und mit Kathrin die Küch gemolken. Sodann mit Kachel in der Milchammer gebuttert, hierauf für Kachel, die sich die Hand verbrühte, einen Umschlag gemacht. — Um 6 Uhr: Das Rindfleisch war zu stark gekocht — ich muß mehr Aht geben. — Um 7 Uhr Mit der Mutter das Gefinde gespeist. — Um 8 Uhr: Mein Pferd Thumby gestriegelt, was 2 Stunden dauerte. — Um 10 Uhr zu Mittag gegessen. Johann Grey hat sich zu mir gehalten und mir zweimal so die Hand gedrückt, daß mir die Thränen in die Augen kamen und ich fast aufgeschrien hätte. Er ist wirklich sehr liebenswürdig, geht auch jeden Sonntag in die Kirche. — Um 6 Uhr habe ich dem Stallvieh und dem Geflügel sein Futter gegeben. Erst um 7 Uhr zu Nacht gegessen. Die Gans war zu hart gebraten und das Schweinefleisch angebrannt. Mutter hatte mich tüchtig gescholten — und doch ist Johann daran schuld; er ist doch ein guter, hübscher, junger Mann. Um 9 Uhr gingen Alle schlafen.“ — Was würde eine junge Dame unserer Zeit zu solchem „Stundenplane“ sagen?

— **Ein Jubiläum,** noch dazu sein hundertjähriges, begeht gegenwärtig der vielgeschmähte und doch auch soviel getragene Cylinderr. Wie die „Europ. Modenztg.“ mittheilt, gab den ersten Anstoß zur „Angströhre“ den einfache Quaderhut Franklin's, welcher den damals üblichen Dreispiz siegreich aus dem Felde schlug. Doch war der Cylinderr anfangs nicht wohl gelitten; er hatte in seiner Jugend einen „demonstrativen“ Charakter und galt als Zeichen „revolutionärer Gesinnung“. In Deutschland duldeten ihn die Behörden nicht und in Rußland verbot man das Tragen desselben sogar bei strenger Strafe. Ende der vierziger Jahre hatte der Cylinderr seinen Charakter vollständig geändert; er galt als Zeichen der „Gutgesinnten.“ Das frühere Schicksal seines Rivalen theilte damals der später zur Einführung gelangte weiche, niedrige Filzhut, mit welchem sich die Polizeiorgane viel zu schaffen machten. Die Zeit und ihr Wechsel hat alles ausgeglichen. Heute existiren beide Kopfbedeckungen friedlich neben einander, und nur noch die Mode nimmt Korrekturen an ihnen vor, ohne Rücksicht auf Rang und Gesinnung ihrer Träger.

— **Der kleinste Säugling,** der wohl jemals dagewesen, ist Alice Kurtis in Mason City, West-Virginien. Das Kind wog ein Pfund bei seiner Geburt vor 2 Monaten, jetzt wiegt es in seinen Kleidern nur 2 Pfund. Es ist wohlgebildet und vollkommen wohl. Sein Kopf hat etwa die Größe eines Hühneries, ein Fingerring kann leicht über seine ganze Hand gestreift werden, während die Finger wie Stricknadeln aussehen und die Füße nur einen Zoll lang sind.

— **Über das Baden.** Beim Baden in gewöhnlichem Wasser geschieht es, daß durch die Haut Wasser ins Blut übergeht. Durch ein Bad in reinem Wasser kann man den Durst löschen, und durch ein Bad, welchem Fleischbrühe oder abgekochtes Malz z. zugefetzt ist, kann man dem Körper nährende Bestandteile zuführen. Verweilt man beim Bad längere Zeit im Wasser, so mehrt sich die Aufnahme des Wassers im Körper derart, daß man den Drang nach Wasserentleerung empfindet. Ganz anders aber ist es, wenn man in Flüssigkeiten badet, welche dichter sind, als die Blutflüssigkeit; es tritt dann Wasser aus dem Innern des Körpers in das Bad über. Dies geschieht z. B. in starkem Salzwasser. Deshalb ist unter dem Volke mit Recht die Meinung verbreitet, daß Seebäder, die, wie bekannt, salzhaltig sind, zehren. Die dichtere Flüssigkeit zieht die leichteren Bestandteile an sich. Dies zu wissen, ist von Wichtigkeit. Schwächlichen und sehr blutarmen Leuten würde deshalb der häufige Gebrauch von Seebädern zu widerraten sein, dagegen würde ihnen das Einatmen der Seeluft mehr dienen. Auch beim gewöhnlichen Bade ist es wichtig, wie aus dem oben Gesagten hervorgeht, daß man auf die Reinheit des Wassers achtet, in welchem man badet. Wie leicht können durch ein Bad schädliche Bestandteile ins Blut übergehen und daselbe vergiften.

— **Seltene Jagdresultate.** Man ist geneigt, anzunehmen, daß die heutigen Jagdverhältnisse keinen Vergleich mit jenen aus früheren Zeiten aushalten. Eine solche Ansicht hat aber doch nur mit gewissen Einschränkungen Berechtigung, besonders wenn man erfährt, welche Strecken auch heute noch einzelne Jäger aufzuweisen vermögen. So feierte beispielsweise der Herzog Ernst von Coburg bereits am 21. Juni 1887 sein fünfzigjähriges Waidmannsjubiläum nachdem er im August seinen 1000. Damhirsch erlegt hatte. Der Herzog hat nicht weniger als 57.143 Stück Haarwild und 14.915 Stück Federwild auf die Strecke gebracht. — Im November 1887 schoß Fürst Karl Trauttmansdorff auf einer Treibjagd seinen 50.000. Hahn. Seine Schußliste, vom 16. August 1853 beginnend, zeigte insgesammt eine Strecke von 147.565 Stück Wild. — Prinz Louis Rohan erlegte im Herbst 1890 seinen 12.000. Rehbock. Der Prinz hätte 32 Jahre, 10 Monate und 20 Tage hindurch an jedem Tage einen Rehbock schießen müssen, um die genannte Zahl zu erreichen. Allerdings hat Prinz Louis Rohan seine Waidmannslaufbahn bereits im Alter von zwölf Jahren begonnen.

— **Ein Riesenkeller in Rheims.** Ein Londoner Journal enthält einen sehr interessanten Aufsatz über die Weingärten der Champagne und speciell über die großen

Stablissemments in Rheims, dem wir folgende lehrreiche Daten entnehmen: Die Stablissemments der Stadt und ihre Keller erstrecken sich weithin in jeder Richtung, ein endloses Labyrinth von gewölbten Gängen und Galerien, öfters 2 Stockwerke hoch, angefüllt mit vollen Flaschen und mit Fässern. Von diesen großen Stablissemments ist das auffälligste das der Herren Pommery und Greno, in der Nähe der Stadt gelegen. Das Ganze gibt sich als ein umfangreiches, gothisches Schloß mit Thürmen und Zinnen. Man tritt durch ein gewaltiges Thor in eine geräumige Halle, 180 Fuß lang und 90 Fuß breit; rings herum erheben sich lange Reihen von Fässern, deren größte nicht weniger als 5500 Gallonen Fassungsvermögen haben. Dampfsäuge, wovon jeder gleichzeitig acht Fässer heben kann, stehen mit den Kellern in Verbindung, zu denen man über eine Treppe von 116 Stufen, die 11 Fuß breit sind, gelangt. Diese Keller bestehen aus 130 riesigen Schächten, welche mit so ausgedehnten Galerien in Verbindung sind, daß man stundenlang gehen kann, ohne dieselbe Stelle zweimal zu betreten; sie enthalten gegenwärtig 12 Millionen Flaschen Champagner — ein Vorrath, der einem durchschnittlichen fünfjährigen Bedarfe gleichkommt. Es ist wohl überflüssig, hervorzuheben, daß das Stablissemment mit elektrischem Lichte beleuchtet und mit Telephons versehen ist. Obwohl jedes Mitglied dieses Welt-Hauses selbst ausgezeichnete Weinberge in Verzenay, Ay und Bouzy besitzt, hat die Firma heuer doch nicht weniger als ein Sechstel der ganzen Lese des Jahres 1889, durchwegs von ausgezeichneter Qualität, für sechs Millionen Gulden angekauft.

— **Höhe der Ausgaben für die Volksschule in Oesterreich.** Die Gegner der Neuschule klagen über zu große Schulausgaben, das heißt über die Ausgaben für die Bildung des Volkes, durch welche auch dessen materielles Wohl bedingt ist. Was davon zu halten ist, kann man am besten aus der Thatfache ersehen, daß jeder Oesterreicher für die Volksschule jährlich nur 36 kr. zahlt, während der Deutsche zu dem gleichen Zwecke 1 fl. 16 kr., der Engländer 70 kr., der Spanier 53 kr., der Franzose 56 kr. entrichtet. Dazu bemerkt die Zeitschrift „Schule und Haus“: „Was beweist demnach die heftige Bekämpfung der sogenannten „großen Schulkosten“ in Oesterreich? Entweder geistige Armut oder schöne Selbstsucht.“

Vom Büchertisch.

Der Stein der Weisen hat in dem eben ausgegebenen 10. Hefte wieder mehrere Treffer gemacht. Allen den vielen und inhaltsreichen Abhandlungen geht eine sachliche, von 16 bildlichen Darstellungen erläuterte Auseinandersetzung über die „Mikroorganismen“, diese unheimlichen, dem Auge nicht wahrnehmbaren Feinde des Menschen, der Thiere und Pflanzen, voran. Solche Artikel sind in der That von größtem Nutzen für das große, nicht sachmännisch gebildete Publikum. Da es von den hier in Frage kommenden Dingen selten Kenntniß erhält, hat die populärwissenschaftliche illustrierte Halbmonatschrift „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) wieder eine ihrer vielen lobenswerthen Thaten vollbracht. Ein weiterer, sehr lesenswerther Artikel dieses Heftes ist der des Grafen v. Pfeil über „Mars“, die physische Natur dieses Planeten und die für seine Luftstillen charakteristischen meteorischen Erscheinungen. G. von Rugden berichtet in gewohnter sachlicher, dabei aber gemeinverständlicher Weise über die Elemente des „Segelsport“. V. Hascher plaudert über den „Maifäher“, J. Meyer über „Die Fischfeinde“, woran sich eine trefflich illustrierte Schilderung „Im südl. Böhmerwalde“ reiht. Auf dem Gebiete der Dilettanten-Arbeiten hat sich wieder J. Bergmeister eingefügt; er gibt Anleitung zu „Phantasi-Arbeiten mit Naturprodukten“ (6 Bilder). Eine Tafel führt die mannigfachen Constructionsweisen des eisernen Oberbaues bei Eisenbahnen vor. Dazwischen laufen noch verschiedene kurze Notizen und unillustrirte Abhandlungen — Kurz, Lesestoff in Hülle und Fülle; Abwechslung, Belehrung, dabei Alles sauber illustriert. Man ist also berechtigt, mit dem „Stein der Weisen“ zufrieden zu sein und darf von ihm noch viele treffliche Dinge erwarten.

Land- und forstwirtschaftliche Ausstellungs-Zeitung.

Am 14. Mai d. J. wurde in Wien u. zw. in der Rotunde und dem angrenzenden Parte eine „Allgemeine land- und forstwirtschaftliche Ausstellung“ eröffnet worden, eine Ausstellung, wie bisher keine großartiger und reichhaltiger stattgefunden hat. Ueber hundert Pavillons, von nießlicher Größe bis zu mächtigen, stolzen Bauten, wie z. B. dem Herrenhause mit einer Gemälbegalerie zc., mächtigen Gebäuden für die Viehausstellungen zc., Fontainen, Restaurants, Kaffeehäuser, Cafés und Musikpavillons, aber auch Forstgärten, Hopfenanlagen, Obstplantagen, zc., bedecken den prachtvollen Raum und wird die Ausstellung dem Fachmanne wie dem Laien gleichmäßig reichreich und Interessantes bieten. Um das, was diese Ausstellung und die mit ihr verbundenen 40 temporären Ausstellungen, die Prüfung von Maschinen, Zugochsen zc., die Preismedaillen, die hippischen Feste, Excursionen auf hervorragende Gitter, der internationale land- und forstwirtschaftliche Congress zc. bieten werden, für die Dauer festzuhalten und namentlich auch jenen Interessenten zugänglich zu machen, welche die Ausstellung aus diesem oder jenem Grunde nicht besuchen, wird unter der bewährten Leitung Hugo S. Hitzmann's während dieser Zeit eine „Land- und forstwirtschaftliche Ausstellungs-Zeitung“, u. zw. einmal wöchentlich in Groß-Folio, 12—16 Seiten stark, erscheinen. Dieselbe kann bei der Administration, Wien, 1., Dominikanerbastei 5, für die Dauer der Ausstellung (14. Mai bis 15. ev. 31. October) für Oesterreich-Ungarn mit fl. 5.— pränumerirt werden. Wir machen die Interessenten auf dieses ohne Zweifel sehr reichhaltige Blatt aufmerksam.

Martin der Mann. Eine Erzählung von P. K. Rosegger. 23 Bogen. Detav. Gehftet. Preis 2 fl. = 4 Mark. In Originalband 2 fl. 80 kr. = 5 M. 20 Pf. (P. K. Rosegger's Ausgewählte Schriften 24. Band A. Hartleben's Verlag in Wien.) „Der gewöhnlich ist, in der Dichtung die Wahrheit nur nach conventionellen Außerlichkeiten zu messen, der wird in diesem Buche auf Unerhörtes stoßen; wer aber die Natur eines von Vorurtheilen befreiten Menschenherzens sieht, der wird die Begründung der Dinge vielleicht erkennen.“ So sagt der Verfasser am Eingang seines letzten Wortes, welches zu jener Art von Dichtung gehört, in der Welt- und Menschenschicksal ein Gleichniß wird. Es behandelt — selbstsam genug — die Liebe einer jungen Fälscherin, welche in einem Landmann, einem Waldarbeiter, den Mann ihres Ideals findet. Wie das zugeht, das wird psychologisch motivirt und in hohem Grade spannend erzählt bis zur dramatisch aufgebauten Katastrophe, die von erschütternder Tragik ist. Der Schluß ist hier im Fälscherhause, dort in der Waldmühle, in deren Naturgeschichte der Verfasser, — wie wir glauben — den Höhepunkt seines Talentes erreicht hat. Der Held Martin ist — abgesehen von seinem unheimlichen Geheimniß — allerdings ein

Mann, an dem man seine Freunde haben kann; die Gestalt der jungen Fälscherin mit ihrer seltsamen Freundschaft und ihrer fast dämonischen Liebe aber grenzt beinahe an's Romantische. Wir finden den Poeten hier in einem Bereiche für welches die Kritik ihm — wie er selbst sagt — einen Wanderpaß nicht ausfolgt hat. Doch gab ihm dieses Werk Gelegenheit, Gedanken und Lebensansichten auszusprechen, die in den Grenzen der Dorfgeschichte nicht Raum finden könnten. Rosegger widmet das Buch seinem väterlichen Freunde Dr. Svoboda zum dankbaren Gedächtnisse an die durch Svoboda vor 25 Jahren herbeigeführte Lebenswende des Dichters. Die Vorrede des Buches, die sich darauf bezieht, ist in mehrfacher Hinsicht von Interesse.

Eingefendet.

Man erkundige sich. Witterbach bei Annaberg. (N.-D.) Wegen eines starken Magentarrh, von dem ich geplagt wurde, wandte ich alle Hüfe an, doch die verordneten Medicamente brachten keine Erleichterung. Ich erfuhr durch die Zeitungen von den Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen und nach einem fortgesetzten Gebrauch derselben stellte sich die erhoffte Genesung ein. — Ebenfalls wurde auch meine Frau von ihrem Kopfschmerz geheilt. Ich habe Ihr Präparat auch anderen Magenleidenden empfohlen, welche mir ebenfalls über die Bortuglichkeit der Schweizerpillen (à Schachtel 70 kr. in den Apotheken) berichteten. Johann Gottlieb Waldner, Schulleiter. (Unterschrift beglaubigt) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen.



Depôts in Waidhofen a. d. Ybbs bei den Herren Moriz Paul, Apotheker und Gottfried Friess' Wwe., Kaufmann und zu haben in allen Restaurationen.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns for 'Amtlich erhoben', 'Waidhofen a. d. Ybbs', 'Steier', and 'St. Pölten'. Rows include 'Weizen Mittelpreis', 'Korn', 'Gerste', and 'Hafer' with prices in fl. and kr.

Actualienpreise

Table with columns for 'Waidhofen', 'Steier', and 'Kronstadt'. Rows include 'Spanferkel', 'Gefl. Schweine', 'Extramehl', 'Mehlmehl', 'Semmelmehl', 'Böhmisch', 'Gries, schäner', 'Haargries', 'Graupen, mittlere', 'Erbsen', 'Linsen', 'Bohnen', 'Hirse', 'Kartoffel', 'Eier', 'Hühner', 'Lauben', 'Rindfleisch', 'Kalbfleisch', 'Schweinefleisch geselchtes', 'Schweinefleisch', 'Schweinefleisch', 'Rindfleisch', 'Butter', 'Milch, Obere', 'Luftharme', 'abgenommene', 'Brennholz, hart ungeschw.', 'weiches'.



Deutsches Familienbuch. Die „Illustrirte Welt“ hat vor Kurzem einen neuen Jahrgang begonnen. Zwei große, außerordentlich spannende Romane eröffnen ihn:

„Die Grundmühle“ von Friedrich Jacobsen und

„Unter d. weißen Adler“ von Gregor Samarow,

beiden sich zahlreiche interessante Novellen und Erzählungen anschließen, sowie eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft, der Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller, Garten, fernere Spiel, Räthsel, Rebus, Schach, Recepte u. s. w.

Zehntausend prächtige Illustrationen.

Alle 14 Tage erscheint 1 Heft.

Preis pro Heft nur 30 Pfennig (also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pfennig.)

Abonnements-Annahme in allen Buchhandlungen und Postämtern

Die Buchdruckerei
von
A. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs
empfiehlt sich zur
Anfertigung aller Drucksorten.

Partezettel und Trauerbilder werden mit umgehender Post geliefert. — Preise ausserst billig.

Alle Papiere, in jedem Format und Qualität, sowie Visite-, Geschäfts- und Amts-Couverts habe ich stets am Lager und sind diese mit der gedruckten Firma etc. sehr preiswürdig zu haben, um ein unbedeutendes theurer als das leere Papier oder Couvert.

Einem P. T. Publicum diene zur Kenntnis, dass obige Buchdruckerei keinen Reisenden hat, daher auch keiner das Recht besitzt, sich für einen solchen auszugeben.

Die besten
Brünner-Stoffe
liefert zu Original-Fabrikpreisen die
Feintuch-Fabrik 284 20-4
Siegel-Imhof in Brünn.

Für einen eleganten
Frühjahrs- oder Sommer-Männer-Anzug
genügt ein Coupon in der Länge von 3.10 Mtr., das sind 4 Wt. Ellen.

Ein Coupon kostet

fl. 4.80	aus gewöhnlicher
fl. 5.75	aus feiner
fl. 10.50	aus feinsten
fl. 12.40	aus hochfeinsten

echter Schafwolle.

Ferner sind in der grössten Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Überzieher, Loden für Jäger und Touristen, Peruvienne u. Dosting für Salomanzüge, **vorschriftsmässige Tuche für Beamte**, waschbare Zwirnstoffe für Männer und Knaben, echte Pique-Gilet-Stoffe etc. etc.

Für gute Waare, mustergetreue und genaue Lieferung wird garantiert. Muster gratis und franco.

Anzeige.

Beehre mich einem P. T. Publicum bekannt zu geben, daß ich das von meinem vorstorbenen Mann Josef Göstl innehabende Fassziehergeschäfte weiter führe und mich einem P. T. Publikum bestens empfehle.

Hochachtungsvollst
Marie Göstl.

323 3-1

Wir suchen

aufständige Leute jeden Standes, welche sich mit dem Verlaufe von Loosen gegen Ratenahtung auf Grund unserer **gesetzlich ausgestellten** Ratenscheine befassen wollen. Die Lose **verbleiben in unseren Kassen** und können bei uns jederzeit beschafft werden. Unser Geschäft besteht schon seit 25 Jahren in strengster Solidität. Wir gewähren die **höchste Provision**, verbunden mit einer **Prämie** und event. **fixen Gehalt**. Es sind zu richten an das Bankhaus der **Commanent-Gesellschaft Brüder Dirnfeld, Budapest, V., Badgasse 4.**

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen. 259 26-12

Internationale Hygienische Ausstellung Paris 1889, Ehrendiplom und goldene Medaille.
Gent (Belgien) 1889, gold. Staats-Medaille.
Linz 1889, grosse silberne Medaille.
Amstetten 1889, grosse silberne Medaille.
Nizza 1890, Ehrendiplom und goldene Medaille.

Verlangen Sie stets ausdrücklich:



Zu beziehen von allen Apotheken
In Waidhofen bei M. Paul, E. Gärber.
In Scheibbs bei Fr. Kollmann.
In Ybbs bei F. Riedl.
In Weyer bei J. Russegger

PREISE:
pr. grosse Dose à 1/2 K. 80 kr.
pr. kleine Dose à 1/4 K. 40 kr.

Fabrik u. Central-Versand: **S. Schnessl, Amstetten.**

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel,
Schönheit der Zähne | **CLYCERYN-ZAHN-CRÈME**
(sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. k. Hoflieferanten
in WIEN.

1 Stück 35 kr.; in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

Schöne grosse Sommerwohnung

bestehend aus 4 grossen Zimmern, Küche, mit Garten, eventuell auch Stallung, (freistehendes, ausserhalb Waidhofen gelegenes Haus) ist sofort zu vermieten. — Auskunft darüber bei J. Scheidl, Schwiltd, bei Waidhofen a. d. Ybbs.

326 3-1

!!Tausende!!
Cuchcoupons und Reste
für den Frühjahrs- und Sommerbedarf
officiell ist und war:

Um nur fl. 2.25 3 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen guten Herrenanzug, guter Qualität.	Um nur fl. 7.40 3 m 25 cm schwarzes Tuch für einen vollkommenen Salomanzug, extra Stoff, gute Qualität.
Um nur fl. 4.95 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, bessere Qualität, schöne Muster.	Um fl. 10-12 3 m 25 cm schwarzes Tuch, Peruvienne oder Lequin, für einen Salomanzug, feine Qualität.
Um nur fl. 6.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, moderne Farben und Muster, beste Qualität.	Um nur fl. 4.95 3 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen Herrenanzug, moderne Farben, gute Qualität.
Um nur fl. 8.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualität, moderne Muster.	Um nur fl. 8.25 2 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualität, moderne Farben.
Um fl. 12.95 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, hochlegante Dessins, modernste Gewebe, feine Qualität, garantierte Qualität.	Um fl. 2.- 6 m 40 cm Sommeranzug oder Salomanzug, schöne Muster, completer Herrenanzug.
Um fl. 15.50 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, hochlegante Dessins, modernste Gewebe, den weitgehenden Anforderungen entsprechend.	Um nur fr. 55 Stoff für eleganten Kleingilet, feine Farben, geschickte Dessins.

Ferner Kammgarne für jeden Zweck, Tricote, Eukem Prof. Jäger, farbige Uniformstoffe für die k. u. k. Beamten und Finanzwache; Strapazierstoffe, Loden und Tricot für Fortleute

Im Preis und Qualität jede Concurrenz überboten.

Verfabung: gegen Nachnahme oder Vorberufung des Betrag. Für Nichtpassenden Betrag des Betrag 5 Barer und franco.

Muster über Verlangen gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler
Boskowitz nächst Brünn.

Ein Lehrjunge, 318 4-1

wird sofort aufgenommen in der Brauerei des Herrn Ludwig Niedmüller in Waidhofen a. d. Ybbs.

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentl. Zwecke, Landwirtschaft, Bauten und Industrie.

Neuheit: Nach dem Bower-Barff-Patent-Inoxydations-Verfahren

Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.

neuester, verbesserter Constructionen.
Decimal- Centesimal- u. Langgewichts-Brückenwaagen aus Holz u. Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, landwirthschaftliche und andere gewerbliche Zwecke. Personenwaagen, Waagen f. Hausgebrauch, Viehwaagen.
Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrikation.

Kataloge gratis und franco.

W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse 14. Kataloge gratis und franco.

Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaren- etc. Handlungen, technischen und Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich Garvens' Inoxydirte Pumpen, resp. Garvens' Waagen.

Das in ungefähre zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte

„Zacherlin“

ist wieder billiger geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen J. Zacherl versehen und kosten von nun ab: 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl. — fr

Diese anerkannte Specialität vernichtet mit überraschender Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen u. Hotels, in Möbeln und Kleibern, sowie auf unseren Haushieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität!“

In Waidhofen a. d. Y. bei Herrn Karl Fries,
Gottfr. Fries Ww.
August Lughofer,
Reichenpfabers Ww.,
Josef Kammler
„Amstetten“ Franz Kroiss,
Ludwig Altmeyer,
Johann Feigl,
„Ardagger“ Josef Böcklinger,
„Aschbach“ Josef Braun,
„Gaming“ Josef Berger,
„Göstling“ Lebensmittelmaga-
zin der Berg- und
Hättenwerke von
Josef Heiser,
Clemens Klein,
„St. Peter i. d. Au bei Herrn Leopold Rauegger,
„Seitenstetten“ „ „ Ernst Sternbauer,
„Umerfeld“ „ „ Leopold Herrmüller.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
der ABTEI von SOULAC
(Frankreich)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN



ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser vermindert und heilt das Holzwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen tatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind.

Hans gegründet 1807
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriesgeschäften, Apotheken und Drogenhandlungen.

Solideste Ausstattung.

Johann JAX
Stäbmalshinern
LINZ
Landstrasse No. 39.

Preis-concurrenz versende gratis und franco.

Strommaschinen für alle Zweige der Vaherei.

Grösste Leistungsfähigkeit.